

Die komplette Taunusflora in einem Buch

Aufklärung über eine floristisch bislang »unterbelichtete« Region: Ein Projekt der Citizen Science

1997 kamen einige Botaniker zusammen, um gemeinsam ein gewaltiges Projekt zu starten: Es ging darum, den 2700 Quadratkilometer großen Taunus floristisch zeugen Bidlernu kartieren. Die Arbeitsgemeinschaft wollte ehrenamtlich und ohne Vergütung endlich erfassen, was Experten schon lange als Manko ansahen: dass der Taunus, abgesehen von einigen Teilgebieten, bislang zumindest floristisch als „unterbelichtet“ galt. Dr. Wolfgang Ehmke, einer der Gründer der AG, erinnerte sich bei der Buchvorstellung im Palmengarten: „Es sollte die Grundlage für eine verbesserte Landschaftsplanung und Naturschutzarbeit geschaffen werden. Wir wollten eigentlich in fünf Jahren fertig sein, aber das war nicht zu schaf-

fen. Es zeigte sich, dass es einer hauptamtlichen Projektleitung bedurfte, allein schon wegen der enormen Datenmenge.“ Prof. Dr. Rüdiger Wittig, damals Professor für Ökologie und Geobotanik an der Goethe-Universität, stieß etwas später zum Projekt dazu. Er erklärte sich ab 2000 dazu bereit, das Management des Projekts zu übernehmen, die EDV-Struktur auszubauen und Studierende am Projekt zu beteiligen. Ferner konnte eine halbe Mitarbeiterstelle eingerichtet werden.

Auf insgesamt 4168 Begehungen kommen die Herausgeber des beeindruckenden Bandes. Zwischen 2005 und 2014 wurden die meisten Daten erhoben. Damit die floristische Kartierung als wissenschaftlich gelten kann, wurden die Vorkommen kritischer Arten nachprüfbar dokumentiert: Über 10 000 Belege wurden für das Herbarium gesammelt. Zahlreiche Bürger-



Taunusflora. Ergebnisse einer Kartierung im Vortaunus, Hohen Taunus und kammnahen Hintertaunus

Hg. v. Rüdiger Wittig, Wolfgang Ehmke,
Andreas König und Michael Uebeler.
Frankfurt am Main: Botanische Vereinigung
für Naturschutz in Hessen e. V., 2022

wissenschaftler*innen, betonten die Herausgeber, waren dabei beteiligt, machten das Projekt zu einem Aushängeschild der modernen Citizen Science. Der Botanische Garten, der bis 2012 zur Goethe-Uni gehörte und seither dem Palmengarten angegliedert ist, spielte eine wichtige Rolle bei diesem Projekt. Dort lagern die rund 10 000 Herbarbelege, die zur Nachprüfbarkeit der Forschungsergebnisse unerlässlich sind.

Auf fast 400 der insgesamt 520 Seiten des Bandes werden alle 1500 „spontan wachsend gefundenen Gattungen und Arten“ in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt: von „*Abies Pinaceae*“ (Tanne) bis „*Yucca*“ (Palmlilie) reicht die Liste. Während sich die Flora des Vortaunus als sehr anthropogen, also vom Menschen beeinflusst, erwiesen habe, zeige sich der Südwesten des Taunus als sehr naturnah, wie Rüdiger Wittig betonte. Biologische Vielfalt sei nicht immer ein Qualitätsmerkmal, merkte Wittig kritisch an. Stattdessen sollte man eher von der Diversität sprechen. Hohe Artenzahlen resultierten oft aus einer Uniformierung der Flora. Bilder von prächtigen Blumenwiesen seien irreführend, da alle blühenden Exemplare Exoten oder gezüchtet seien. Naturschutzgebiete könnten zwar den Rückgang der Artenvielfalt verlangsamen, aber nicht stoppen. Sie müssten künftig noch besser geschützt werden. Wittig machte den Vorschlag, dafür Gebietsbetreuer*innen zu ernennen.